

## Geistliches Wort zum Volkstrauertag 2013

Sehr verehrte Damen und Herren!

Ein Ort wie jener, an dem wir uns hier befinden, dieser Friedhof mit seiner irgendwie geheimnisvollen, zugleich aber wenig heimeligen Atmosphäre, stellt uns vor Fragen, für die unser Alltag manchmal wenig Zeit und Raum bietet. Gleichwohl handelt es sich um uralte Menschheitsfragen: Woher kommt unser menschliches Leben und wohin geht es? Aber auch: Gibt es einen Sinn hinter dem Leben und hinter dem Sterben?

Wir gedenken heute vor allem jener Menschen, die den Irrungen und Wirrungen menschlicher Geschichte zum Opfer gefallen oder unterlegen sind. Ihr Sterben vollzog sich nicht sanft und geborgen, sondern in der Regel gewaltsam. Sie wurden herausgerissen aus einem Leben, das noch anderes und mehr zu bieten gehabt hätte. Vielfach war es zudem ein Sterben fern von heimatlichen Wurzeln, fern von geliebten Menschen, zuletzt auch fern von den eigenen Vorstellungen über ein erfülltes Leben.

In einem Wort der Bibel heißt es: „Stark wie der Tod ist die Liebe.“ Damit ist wohl gemeint, dass die Liebe stärker ist als der Tod. Wenn wir der Toten in Liebe gedenken, dann sind sie zwar möglicherweise vergebens gestorben, es war aber nicht ihr Leben vergebens. Es war nicht vergebens, dass sie einen Namen trugen, dass sie einst als Kinder spielten, dass sie Hoffnungen hatten, dass sie Gutes taten, dass sie Beziehung und Freundschaft pflegten, dass sie sich in Beruf und Ehrenamt engagierten und so weiter.

„Stark wie der Tod ist die Liebe.“ Das bedeutet auch, den tödlichen Zeichen unserer Zeit die Liebe entgegenzuhalten: Eine Liebe, die sich äußert in der Achtung gegenüber dem Anderen, in der Aufmerksamkeit für Menschen in Not, im Einsatz für Gerechtigkeit und Frieden, in der Bereitschaft sich zu versöhnen oder an Versöhnungsprozessen mitzuwirken. Unser Gedenken ergreift auf diese Weise unsere Gegenwart und Zukunft. So ist die Liebe tatsächlich stärker als der Tod.

Wir wollen beten:

Allmächtiger und gerechter Gott,  
wir kommen zu dir mit unsrer Trauer  
um die Toten der Kriege und Weltkriege,  
um die Opfer von Gewalt und Katastrophen,  
um Kinder, Frauen und Männer in allen Völkern.  
Wir klagen dir das Leid unzähliger Menschen  
aus der Vergangenheit und der Gegenwart.

Allbarmherziger und gütiger Gott,  
wir kommen zu dir, um zu bitten  
für alle, die heute Leben retten,  
für alle, die helfen, Gewalt abzubauen,

für alle, die friedliches Miteinander einüben.  
Wir danken dir, dass du uns Hoffnung schenkst  
in dieser unserer Gegenwart und für unsere Zukunft.  
Amen.

P. Dr. Martin Leitgöb